



Hochschuldidaktik A - Z

Advance Organizer

Kurzbeschreibung

Beim Advance Organizer handelt es sich um eine im Voraus („in advance“) gegebene Lernhilfe, welche die Fachinhalte strukturiert („organizer“). Ziel der strukturierten Darstellung ist es, den Lernenden eine Übersicht über die inhaltlichen Zusammenhang des behandelten Themas zu geben und Ihnen so zu ermöglichen, den neuen Lernstoff mit schon vorhandenen Wissensnetzen zu verknüpfen. Es ist eine früh im Lernprozess präsentierte Vernetzung der Inhalte mit dem Ziel, die Themen für die Studierenden in ihren Grundaussagen und ihrem Zusammenhang nachvollziehbar zu gestalten. (Wahl, 2005, S. 125). Im Gegensatz zu einer Agenda, die eine chronologische Übersicht über die Lehrveranstaltung gibt, visualisiert der Advance Organizer inhaltliche Strukturen und Zusammenhänge. Fachlandkarten (Döring, 2008) und Wissenslandkarten (Eppler, 2003) gelten als verwandte Konzepte, die noch stärker auf die bildhafte Visualisierung der fachlichen Strukturen fokussieren.

Vorgehen

Der erste Schritt zur Konstruktion eines „Advance Organizers“ besteht in der Sammlung sämtlicher für das entsprechende Thema / Gebiet die relevanten Begriffe und ihrer Visualisierung (z.B. auf Kärtchen). Zum Thema „Relativitätstheorie“ wären dies Sachverhalte / Begriffe wie „Allgemeine Relativitätstheorie“, „Energie“, „Masse“, „universelle Gleichzeitigkeit“ etc. Es kommt beim Notieren der Begriffe nicht auf die Reihenfolge an. Je nach Thema wird die Zahl der Begriffe zudem recht unterschiedlich sein. Je größer die Komplexität des Themas ist, desto mehr Begriffe lassen sich finden. Nach dieser Sammelphase kommt die eigentliche und anspruchsvolle Arbeit. Die Inhalte sollen in ihrem Zusammenhang dargestellt werden. Flexibelstes Verfahren hierfür ist die Struktur-Lege-Technik (vgl. „Struktur-Lege-Technik“). Die Begriffe werden so lange verschoben, bis eine inhaltlich-logische Struktur entsteht, die als „Expertenstruktur“ gelten kann. Mind

Maps eignen sich zur Darstellung einer Expertenstruktur weniger, da sie nicht in der Lage sind, die Vernetzungen der Themen untereinander ausreichend darzustellen. Sind die Begriffe gesammelt und die Expertenstruktur expliziert, kann an die didaktische Ausarbeitung des Advance Organizers gegangen werden. Hier hilft es, zu den einzelnen Begriffen Analogien oder Episoden (Erlebnisse oder Geschichten) zu finden, die den gesamten Kontext mittransportieren. Auch Farben, Grafiken oder Bilder können zur Veranschaulichung beitragen. Fachlandkarten (Döring, 2008) können als eine Form des Advance Organizers gelten und stellen die inhaltlichen Strukturen bewusst als grafische oder bildliche Abbildungen dar, welche die Konstruktion der fachlichen Strukturen bei den Studierenden befördern sollen.

Bei der Präsentation sollte der Advance Organizer entwickelt werden. Die Studierenden können dann diesen besonders gut nachvollziehen. Benützt man Folien, so können diese aufeinander gelegt werden. Benützt man den Beamer, so bieten sich ebenfalls Möglichkeiten zum stufenweisen Aufbau an. An der Pinnwand kann man die einzelnen Teile nacheinander anheften, aber auch an der Wandtafel oder dem Flipchart kann der Advance Organizer langsam entstehen. Die Grundstruktur sollte möglichst einfach gehalten sein.

Ganz wichtig ist es, den Studierenden den Advance Organizer in einer bleibenden Form zur Verfügung zu stellen. Meist geschieht dies als Kopie.

Didaktische Funktionen

Die Grundidee, Lernprozesse mit so genannten „Organisationshilfen“ transparent und nachhaltig zu gestalten, stammt vom Psychologen David Ausubel (1974). Er postuliert, dass mit besonders klarem und verständlichem Einführungsmaterial der Einstieg in die jeweilige Thematik den Lernenden erleichtert werden soll. Erstens werden dadurch die Vorkenntnisse der Studierenden mobilisiert, zweitens sollen sinnvolle Verknüpfungen zwischen schon vorhandenem und neuem Wissen

Hochschuldidaktik A - Z

Advance Organizer

ermöglicht werden und drittens soll damit Verstehen angebahnt und umgekehrt, mechanisches Auswendiglernen vermieden werden.

Lernziele

- Eine Brücke zwischen den je einzigartigen Vorkenntnisstrukturen und den für alle gleichen Expertenstrukturen zu schlagen.
- Den Studierenden eine bessere Orientierung über den gesamten Lernstoff zu bieten, ohne die einzelnen Lernschritte vorwegzunehmen.
- Es den Studierenden ermöglichen, weniger Missverständnisse zu produzieren, indem von Anfang an auf ein grundlegendes Verstehen der Inhalte hingearbeitet wird.

Einsatzmöglichkeiten

Zu Beginn einer Lehrveranstaltung oder eines Studienganges als thematische Übersicht, worauf in den einzelnen Lerneinheiten immer wieder zurückgegriffen resp.

darauf verwiesen werden kann (z.B. jetzt befinden wir uns bei „Newtons Mechanik: Wie fällt der Mond um die Erde“, welche in engem Zusammenhang mit dem letzte Woche behandelten Thema von „Gallileis Mechanik: Wie fällt ein Apfel auf die Erde“ steht.

Literatur

- Ausubel, D. (1974). Psychologie des Unterrichts. Band 1 und 2. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Döring, K.W. (2008). Handbuch Lehren und Trainieren in der Weiterbildung. Weinheim: Beltz.
- Eppler, M.J. (2003). Making Knowledge Visible through Knowledge Maps. In: Holsapple, C.W. (Hrsg.): Handbook on Knowledge Management 1. Berlin : Springer, 189-206.
- Ritter-Mamczek, B. (2011). Stoff reduzieren. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.
- Wahl, D. (2005). Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

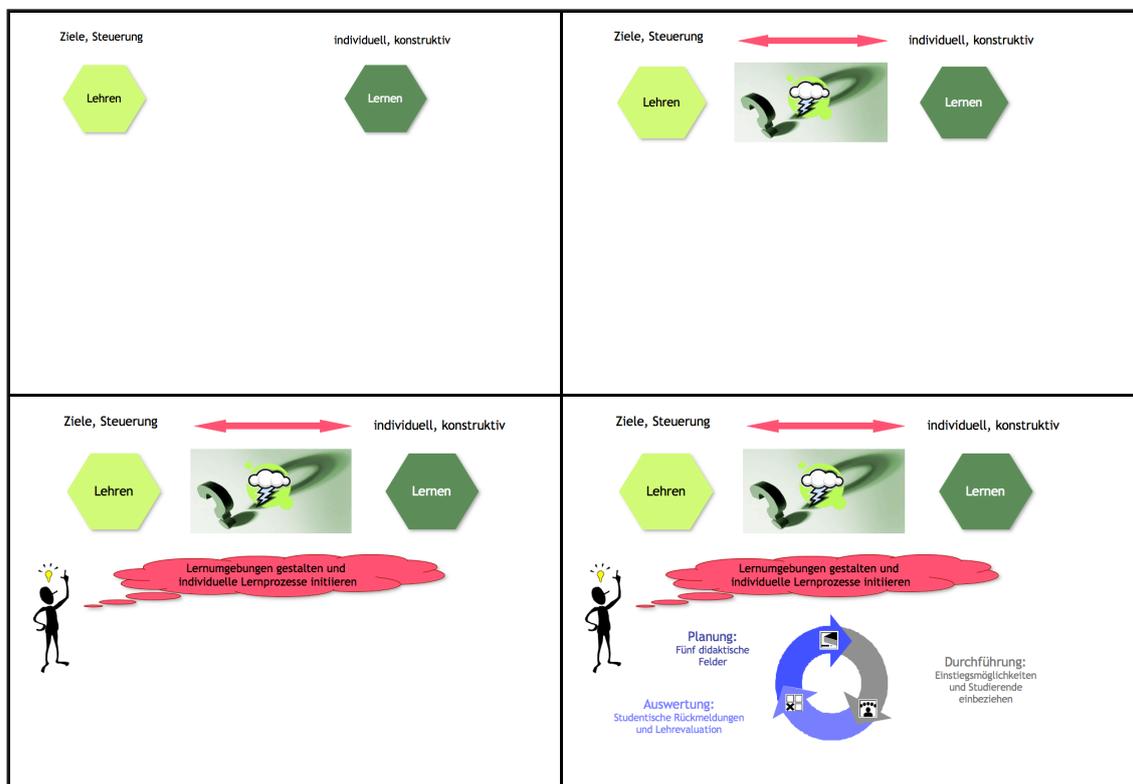


Abbildung 1: Beispiel eines „Advance Organizers“ der Veranstaltung „Début“ der Fachstelle für Hochschuldidaktik